

# *Das Bäumchen*



*Autor: Moní Stender*



*Es war der 24. Dezember, also Heiligabend. Das Wetter hatte keine Lust auf Weihnachten. Fieser Nieselregen durchnässte jeden, der es wagte, ohne Schirm auf die Straße zu gehen. Dazu blies ein stürmischer Wind um alle Ecken und machte so manchen dieser Regenschirme reif für die Mülltonne. Jetzt, so kurz bevor die Geschäfte ihre Türen für die Feiertage schlossen, hasteten immer noch einige Menschen auf der Suche nach Geschenken durch die Straßen.*

*Der Pfarrer der kleinen Kapelle am Stadtrand stand vor der aufgebauten Krippe in seinem Kirchlein. Die Figuren waren handgeschnitzt und auch von Hand bemalt. Richtig wertvoll waren sie. Und wunderschön. An jedem Weihnachtsfest wurden sie von den Kirchgängern bewundert. Der Pfarrer sah sich in der Kapelle um. War auch alles vorbereitet für den heutigen Abend? Das richtige Altartuch, neue weiße Kerzen? Aber irgendetwas fehlte. Der Pfarrer erschrak richtig. Wie konnte das passieren! Noch nie war so etwas vorgekommen! Wie hatte er den Weihnachtsbaum vergessen können. Nun aber nichts wie los! Hoffentlich gab es noch welche. Hoffentlich hatten die Tannenbaumverkäufer nicht schon alles eingepackt. Noch nie war der Pfarrer so eilig in sein Auto gesprungen und in die Stadt gesaust. Viel zu schnell war er unterwegs! Zum Glück hatte das keiner bemerkt.*

*Vor einem großen Supermarkt hielt er an. Hier wurden jedes Jahr Bäume verkauft. Sicher auch in diesem. Und*



richtig. Der Verkäufer war noch dort und ein paar Tannen gab es auch noch. Groß war die Auswahl allerdings nicht mehr. Aber das war am Heiligabend wohl so.

Ganz verlassen in einer Ecke stand ein kleines Bäumchen. Richtig ein bisschen traurig sah es aus. Eingepflanzt in einen nicht besonders schönen Plastiktopf reckte es seine Zweiglein zur Seite. Schon seit zwei Wochen immer am gleichen Platz. Und was hatte es sich alles von den großen Tannen anhören müssen. Ganz besonders von den arroganten Edeltannen. „So klein und krumm, wie du bist, wirst du nie einen Käufer finden. Du wirst nie in einem Wohnzimmer stehen. Nie wunderschön geschmückt mit Geschenken darunter.“ „Und einen tollen Tannenbaumständer gibt es für dich auch nicht. Du passt ja nirgendwo rein. Du mit deinen Wurzeln.“ Ja, richtig böse konnten die anderen Tannen sein. Das kleine Bäumchen hatte keine Ahnung, woher die anderen wussten, wie es in Wohnzimmern aussah. Woher kannten sie Tannenbaumständer? Noch nie hatte es erlebt, dass eine von den Tannen in den Wald zurückgekehrt war. Im Gegenteil! Es gab da ganz schlimme Gerüchte. Nach dem Fest wurden sie wie Müll entsorgt. Oder noch schrecklicher, sie wurden im Ofen verbrannt! Wie furchtbar!

Jedenfalls stand das kleine Bäumchen in seiner Ecke, ganz in sein Schicksal ergeben. Was sollte es auch anderes tun.

Der Pfarrer sprach mit dem Tannenbaumverkäufer. Der



*präsentierte ihm die größten und am besten gewachsenen der übriggebliebenen Tannen. Immer wieder schüttelte der Pfarrer den Kopf. Nein, nein. Zu groß, zu breit, zu ausladend. Er hatte doch nur ein ganz kleines Kirchlein. Plötzlich sah er in der Ecke ein kleines Bäumchen stehen. Ein leicht zerzaustes Tannenbäumchen, eingepflanzt in einen ziemlich hässlichen Plastiktopf. „Genau das Bäumchen nehme ich!“ Der Verkäufer war erstaunt. Niemand wollte es bisher haben. Nicht einmal angeschaut hatte es irgendjemand. Und nun sollte es in einer Kirche stehen? Nun, wenn es denn des Pfarrers Wille war, sollte er es mitnehmen. Nicht einmal bezahlen musste der Pfarrer. Er bekam das Bäumchen geschenkt. Als weihnachtliche Spende sozusagen.*

*Der Pfarrer stellte das Bäumchen vorsichtig in sein Auto. Ja, so klein war es! Es konnte im Auto stehen. Am Kirchlein angekommen, wurde es entladen und links vom Altar aufgestellt. Die Frau des Pfarrers umwickelte den hässlichen Plastiktopf mit grünem Papier und schmückte das Ganze mit einer dicken roten Schleife. Damit die zarten Zweige nicht brachen, wurde das Bäumchen auch nur sehr sparsam geschmückt. Trotzdem sah es wunderschön aus. Das bestätigte auch jeder Kirchgänger im abendlichen Gottesdienst. Das kleine Bäumchen war richtig stolz. Und wenn man genau hinsah, war es sicher um einige Zentimeter gewachsen. Aber da musste man schon sehr gut*



*hinschauen.*

*Zwei ganze Wochen stand das Bäumchen dort und ließ sich bewundern. Dann kam eines Morgens die Pfarrersfrau und entfernte alles, was das Bäumchen so schön machte. Wie schrecklich! Plötzlich stand es ganz nackt da. Nichts war mehr da, was die dürren Zweige versteckte. Und schief sah es nun auch wieder aus. Jeder konnte erkennen, dass die Wurzeln in einem hässlichen Plastiktopf steckten. Oh weh! Das Bäumchen bekam es mit der Angst. Was würde nun mit ihm geschehen? Die zarten Zweiglein begannen regelrecht zu zittern. Da wurde es auch schon hochgehoben und ins Freie gebracht. „Du hast ganz großes Glück, kleines Bäumchen! Dank deiner Wurzeln wirst du einmal eine große Tanne werden. Und deinen Plastiktopf brauchen wir auch nicht mehr.“ Die Pfarrersfrau grub im Garten ein Loch und pflanzte unser Bäumchen dort hinein.*

*Das ist nun schon viele, viele Jahre her. Aus dem kleinen, etwas schiefen Bäumchen ist eine stolze Tanne geworden. Und in jedem Jahr zur Weihnachtszeit wird sie vom Pfarrer und seiner Frau liebevoll geschmückt. Ihre Lichter leuchten den Kirchenbesuchern schon von weitem entgegen. Und manch einen hört man sagen: „Wisst ihr noch? Das kleine Bäumchen? Vor vielen, vielen Jahren...?“ Ja, es ist wirklich ganz schön groß geworden.*



*E N D E*